

Eine Information der Bayerischen Wasserversorgung und der Gemeinde Rott a. Inn

Nach der Telekommunikation und Energieversorgung soll nun auch der Trinkwassermarkt liberalisiert werden.

"Liberalisierung Wasser" bedeutet die Überführung der Wasserversorgungsdienstleistungen aus kommunaler Verantwortung in einen ausschließlich Gewinn orientierten, staatlich regulierten Markt, den die großen Ver- und Entsorgungskonzerne beherrschen werden.

Soll das wertvolle Lebensmittel Wasser zum beliebigen Wirtschaftsgut werden? Soll die bürgernahe Wasserversorgung den Geschäftsinteressen weniger großer Konzerne geopfert werden?

Liberalisierung - nein danke!

Die 10 Gründe für eine kommunale Wasserversorgung werden auch Sie überzeugen:

1. Trinkwasser: Unser wichtigstes Lebensmittel - keine austauschbare Handelsware

Wasser - lebenswichtiges Gut - hat ein natürliches und begrenztes Vorkommen. Es ist nicht unbegrenzt transport- und lagerfähig. Deshalb eignet sich Trinkwasser nicht für Experimente.

2. Reinheitsgebot muss auch beim Trinkwasser gelten!

Was dem bayerischen Bier recht ist, muss dem bayerischen Trinkwasser billig sein. Ohne reines Wasser kein reines Bier! Nicht Chemie, sondern Natürlichkeit muss Grundlage des Lebensmittel Nummer 1 bleiben.

3. Bayerisches Wasser ist seinen Preis wert!

In Bayern kostet ein Liter Trinkwasser weit weniger als einen Pfennig - obwohl die kommunalen Wasserversorgungsunternehmen Trinkwasser von bester Qualität bei hoher Versorgungssicherheit liefern!

4. Wettbewerb ja - aber nicht zu Lasten des Verbrauchers!

Die kommunalen Wasserversorgungsunternehmen stehen untereinander in einem ständigen Preis- und Qualitätswettbewerb. Ein Zwang zur Liberalisierung gefährdet vor allem den Wettbewerb um die beste Qualität. Gerade das Beispiel England zeigt, dass es dann zur Reduzierung vorbeugender Instandhaltung, zum Abbau von Fachwissen und somit zur Minderung der Qualität kommt. Die Zeche zahlt der Verbraucher!

5. Trinkwasserversorgung: Gesundheitsvorsorge und Umweltschutz

Die Gesundheit der Menschen hängt von der Reinheit des Trinkwassers ab. Eine intakte Natur ist die Voraussetzung für reines Trinkwasser. Kommunale Wasserversorger

- schützen Grundwasser
- fördern Trinkwasser im Einklang mit der Natur
- unterstützen eine umweltverträgliche Landwirtschaft
- sorgen für einen sparsamen Umgang mit dem Trinkwasser.

6. Modernisierung ja, Fusionitis nein

Die kommunalen Wasserversorger befinden sich mitten in einem bürgernahen Modernisierungs- und Kooperationsprozess. Sie beweisen ihre Effizienz, indem sie sich einem landesweiten Vergleich (Benchmarking) stellen. Im Gegensatz hierzu sehen große Konzerne ihre Zukunft häufig nur in der Fusion.

7. Liberalisierung bringt noch mehr "Staat"

Eine liberalisierte Wasserwirtschaft unterliegt nicht mehr der kommunalen Selbstverwaltung und somit auch nicht mehr der demokratischen Kontrolle durch den Bürger. Liberalisierung verlangt gleichzeitige staatliche Regulierung. Das führt - bei mehr als 6.000 deutschen Versorgungsunternehmen - zwangsläufig zu einer riesigen "Bundeswasserbehörde".

8. Regionaler Wirtschaftsfaktor und Sicherung der Arbeitsplätze

Die kommunale Wasserwirtschaft soll auch weiterhin zum Erhalt mittelständischer Betriebe beitragen können. Sie trifft die Entscheidungen über Personal und Bauaufträge "vor Ort" und nicht ferngesteuert.

9. Trinkwasserversorgung in kommunaler Hand hat sich bewährt!

Nur die kommunalen Wasserversorger garantieren eine verbrauchernahe Wassergewinnung, eine demokratische Verwaltung und eine soziale Preisgestaltung. Sie sind anders als private Konzerne den Prinzipien der Örtlichkeit, der Demokratie und der Sozialstaatlichkeit verpflichtet. Mit der Liberalisierung geht die Einflussmöglichkeit der Bürger auf ihre Wasserversorgung verloren. Die Folgen können wir ja in europäischen Nachbarländern bereits konkret beobachten.

10. Bürger value vor shareholder value

Kommunale Wasserversorger verlangen vom Verbraucher nur ihre Selbstkosten. Konzerne dagegen trachten nach Gewinnmaximierung und gefährden so den Ressourcenschutz. Aus der bisherigen Solidargemeinschaft zwischen Bürger und Wasserversorger, aber auch zwischen Stadt und Land, könnte sich eine Rosinenpickerei ergeben.

Die kommunalverantwortete bayerische Wasserversorgung garantiert erstklassige Trinkwasserqualität und zuverlässige Versorgungssicherheit zu einem günstigen Preis. Wollen wir das wirklich gefährden?



Der neue Hochbehälter Rott a. Inn am Rottberg